

# Predigtthesen

## Worauf baust Du Dein Lebenshaus? (Matthäus 7,24-29) vom 13. August 2017 von Pfarrer Karsten Böhm

Das Ziel, das Ende, der Schluss ist immer wichtig. Am Jahresende schauen wir auf unser Konto, ob die Zahl dort rot oder schwarz ist, am Ende des Jahres blicken wir zurück und die Klugen unter uns auch schon voraus. Was eine Lebensleistung wirklich wert ist, zeigt sich erst am Ende des Lebens. Du kannst bei einem Rennen immer führen – deine Platzierung steht erst im Ziel fest. Der heutige Predigttext ist der Schlusspunkt der sogenannten Bergpredigt, der wichtigsten Rede Jesu, in der Jesus deutlich macht, was Christsein ausmacht, seine Lehre öffentlich verkündigt. Und dieser Schluss der Bergpredigt, das Ende hat es in sich. Dort sagt Jesus (Matthäus 7, 24-27):

***Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet. Und wer diese meine Rede, meine Bergpredigt, hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichtem Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein und sein Fall war groß.***

Auf diese Bibelstelle geht die Redewendung „auf Sand gebaut haben“ zurück. Bedeutet: auf etwas vertraut zu haben, das unsicher ist und folglich scheitern wird. Scheitern will niemand von uns. Schon gar nicht, wenn es um das Leben, die Existenz, geht. Und Jesus richtet den Blick auf die Grundentscheidung, die vor dem Hausbau getroffen wird. Es geht um das, was allem anderen vorausgeht. Von beiden Häusern heißt es übereinstimmend: Platzregen fiel, es kamen Überschwemmungen, der Sturm tobte und rüttelte am Haus. Das sind die Situationen, in denen sich ein Bauwerk bewähren muss. Ist es solide, stabil und bietet Schutz oder ist es ein instabiles Hütchen, das man bei einer solchen Bedrohung lieber schnell verlassen sollte bevor das Dach auf einen fällt und man samt Wänden weggespült wird. Mit Blick auf das Lebenshaus: auch unser Leben, auch wir sind bedroht durch Stürme, Krisen, Krankheiten, Schicksalsschläge. Auch dir und mir kann das Wasser bis zum Hals stehen, können Stürme in unserem Leben toben, der sichere Boden wanken. Was gibt dir dann Halt? Wichtig ist: beide Häuser werden durch Unwetter bedroht. Jedes Leben ist Bedrohungen und Schicksalsschlägen ausgesetzt. Dennoch bricht das eine Haus zusammen, das andere nicht. Der entscheidende Unterschied ist das Fundament und dieser Unterschied wird im Unwetter deutlich. Fels ist ein stabiler, tragfähiger Grund, der hält. Wenn du dagegen auf Sand gebaut hast, wird das Haus zusammenbrechen und weggespült werden.

Damit sind wir bei der Schlüsselfrage heute angekommen, nämlich: **Was ist denn nun das tragfähige, stabile Fundament, auf das der kluge Mann, übrigens auch die kluge Frau, bauen sollte?** Was gibt dir Standfestigkeit und Halt? Auf welchem Grund steht dein Leben? Schauen wir uns nochmal die Schlussworte Jesu an: Wer den Worten Jesu glaubt und danach handelt, ist klug und baut auf ein stabiles Fundament. Töricht ist, wer die Rede von Jesus hört und nicht tut, nicht danach handelt. Merkt Ihr den Sprengstoff in dieser Aussage Jesu? Hören alleine reicht nicht, sondern auf das Handeln kommt es an... das tut unseren evangelischen Ohren doch weh. Martin Luther hat ja deutlich gemacht, dass es im Glauben an Jesus Christus in erster Linie gerade nicht auf unsere Taten, unsere Leistungen ankommt. Wir können Gottes Liebe nicht verdienen, sondern sie wird uns geschenkt. Theologisch gesprochen: Gott ist uns gnädig, seine Liebe und Güte geht all unserem Tun und Machen voraus. Dennoch sagt Jesus hier klipp und klar: Wer meinen Worten glaubt und danach handelt, ist klug und baut auf ein stabiles Fundament. Töricht ist, wer meine Rede hört und nicht tut, nicht danach handelt.

Aber wer kann den die Aufforderungen und Ansprüche der Bergpredigt erfüllen und danach leben? So selbstlos sein, Freund und Feind lieben, barmherzig und vergebungsbereit sein wie Gott barmherzig und vergebungsbereit ist, vollkommen sein, mit guten Werken Salz und Licht in dieser Gesellschaft sein, immer nach der goldenen Regel leben: „Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden willst.“, mit reinem Herzen Gott schauen und die Aufforderung „Sorge dich nicht!“ beherzigen! Mir würde ja schon genügen, wenn ich ein oder zwei dieser Forderungen Jesu leben könnte...

Wie können wir also mit der Bergpredigt und dieser Aufforderung Jesu umgehen, denn ich unterstelle uns allen einmal, dass niemand von uns gerne töricht handeln möchte. Im Grunde gibt es **drei wesentliche Auslegungen zur Bergpredigt:**

Das erste Modell ist die sogenannte Zwei-Stufen-Ethik. Dieses Modell gilt als die klassische katholische Deutung, formuliert beispielsweise bei einem der bedeutendsten Kirchenlehrer überhaupt: Thomas von Aquin im 13. Jahrhundert. Danach sind die Forderungen der Bergpredigt nur auf den kleinen Kreis der Menschen mit einer besonderen Gehorsamsverpflichtung wie Nonnen und Mönche beschränkt. Die große Mehrheit der Christen braucht sich „nur“ an den Zehn Geboten orientieren.

Leider findet sich kein Anhaltspunkt für diese Interpretation in der Bergpredigt. Jesus sagt schlicht nicht, dass sie nur für wenige „Vollkommenere“ gelten wolle.

Die zweite Auslegung stammt u.a. vom evangelischen Theologen Albert Schweitzer, dem Urwalddoktor von Lambarene. Sie bezeichnet die Bergpredigt als Interimsethik - die Forderungen Jesu galten nur für kurze Zeit bis zum nach Ansicht Jesu unmittelbar bevorstehenden Weltende. Heute ist die Bergpredigt damit nur noch ein abstraktes Prinzip. Diese Auslegung übersieht allerdings, dass die Forderungen der Bergpredigt niemals mit der Nähe des Gottesreiches begründet werden.

Die dritte wesentliche Interpretation spricht davon, dass die Bergpredigt sehr wohl Gottes wahren Willen ausdrückt. Aber wir Menschen als gefallene Kreaturen können diesen Willen Gottes gar nicht erfüllen - genau dies merken wir an der Bergpredigt und darum lässt uns die Bergpredigt unsere Erlösungsbedürftigkeit begreifen. So im Prinzip Martin Luther. Auch dafür gibt es auch dafür in der Bergpredigt selbst keinen Anhaltspunkt. Nirgends wird mit der Unerfüllbarkeit der Bergpredigt gerechnet.

Ihr merkt, dass diese drei Auslegungen alle gemeinsam haben, dass sie irgendwie dem Anspruch der Bergpredigt ausweichen. Sie gelte nur für einige besonders Gehorsamspflichtige oder nur begrenzte Zeit vor dem Weltende oder im Grunde gar nicht, weil sie nur aufzeigen will, welche großen Sünder wir sind und wie sehr wir Gottes Vergebung, Gottes Gnade benötigen. Das alles ist nicht völlig verkehrt, aber es weicht Jesu radikalen Forderungen letztlich aus.

Dietrich Bonhoeffer schreibt dazu in seiner Bergpredigt-Auslegung:

*„Menschlich gesehen gibt es unzählige Möglichkeiten, die Bergpredigt zu verstehen und zu deuten. Jesus kennt nur eine einzige Möglichkeit: einfach hingehen und gehorchen. Nicht deuten, anwenden, sondern tun, gehorchen... So allein ist Jesu Wort gehört. Aber auch wieder nicht vom Tun als von einer idealen Möglichkeit reden, sondern wirklich mit dem Tun anfangen... Neben dem Tun gibt es nur noch das Nichttun. Es gibt aber kein Tunwollen und doch nicht tun. Wer mit Jesu Wort irgendanders umgeht als durchs Tun, gibt Jesus unrecht, sagt nein zur Bergpredigt, tut sein Wort nicht. Alles Fragen, Problematisieren und Deuten ist Nichttun.“*

Eben: Wer meinen Worten glaubt und danach handelt, ist klug und baut auf ein stabiles Fundament. Töricht ist, wer meine Rede hört und nicht tut, nicht danach handelt.

Es gibt noch **eine weitere Auslegung, die auch die meine ist, die Gott sei Dank töricht ist noch Nichtstun bedeutet.** Dazu müsst Ihr wissen, dass ich niemals wie manche unter uns eine spektakuläre Gotteserfahrung erlebt hat bei der Gott alles aus seiner Spezialeffekt-Abteilung benutzt hatte nach dem Motto: Jesus ist mir so klar und unwiderruflich begegnet und von jetzt auf gleich habe ich mich deshalb von allen Drogen lösen können. Ich kenne Menschen, die so etwas erlebt haben und ich liebe solche wunderbaren Geschichten, die so klingen, als seien sie direkt der Bibel entsprungen. Ich dagegen bin einfach als Kind durch meine Familie in den Glauben hineingewachsen und der Glaube an Jesus Christus wurde für mich dadurch selbstverständlich, einfach so ein selbstverständlicher Teil meines Lebens. Als Jugendlicher habe ich dann oft Gott darum gebeten, dass er mir spektakulär und inszeniert von der Spezialeffekt-Abteilung des Himmels begegnet: Der Himmel reißt auf, eine Stimme spricht, die Zeit bleibt für einen kurzen Moment stehen und dann passiert etwas Spektakuläres. So etwas ist mir aber bis heute nicht passiert.

Aber im Laufe meines Christseins habe ich etwas anderes bemerkt und erlebt: Wenn ich nach Jesu Forderungen gelebt und gehandelt habe, mich entschieden habe, etwas in Jesu Namen und nach seinem Willen zu tun, **dann bin ich Jesus begegnet.** Dann war ich ihm ganz nahe und er mir ganz nahe. Wenn ich nicht meinen Willen, mein Recht, meine Sicht der Dinge durchgesetzt habe, sondern auf Jesus vertraut habe, auf ihn gehört habe, dann habe ich ihn ganz intensiv erlebt. Dann hat er sich mir gezeigt. Nach seinem Willen zu handeln, hat sich immer gelohnt.

Es ist wirklich nicht nur Theorie und Glauben. Es ist eine und auch meine Erfahrung und ein Segenskreislauf: Wenn du Jesus vertraust, dich auf seine Forderungen einlässt, auf seine Worte hörst und sie in Taten umsetzt, dann wirst du ihm begegnen, ihn erleben. Tue das, was Jesus sagt, und du kommst ihm nahe und er wird dir Kraft geben, auch so radikale Forderungen wie die Bergpredigt zu erfüllen.

Das ist der Punkt und **die beste, weil erfahrungsbasierte Auslegung der Bergpredigt:**

Jesus Christus, Gottes Sohn spricht diese Worte, er, der mich und dich liebt, der für mich und uns gestorben ist, damit wir leben können. Er, der Erlöser und Retter, wird mir und uns helfen das zu tun, was er uns mit seinen Forderungen in der Bergpredigt zumutet. Die Bergpredigt ist dann immer noch ein großer Berg, eine Herausforderung, größer als mein und uns er Können und Wollen. Und ja, Jesu Forderungen gelten und wollen getan werden. Aber er erwartet dabei keine Leistung allein aus eigener Anstrengung, kein striktes und zwanghaftes Erfüllen von Regeln, keine heldenhafte Selbstüberwindung, sondern er lädt uns ein zu einem Leben mit ihm und wir werden dann die Bergpredigt nicht alleine tun, sondern mit Jesus an unserer Seite. Dass dieser Kreislauf in Gang gesetzt wird, ist meine Erfahrung als Christ.

Daher mein Wunsch für, nein **meine Aufforderung an jeden von Euch:**

Lies in der kommenden Woche die Bergpredigt, Matthäus Kapitel 5-7. Du wirst nicht alles verstehen und noch weniger alles umsetzen können. Aber du kannst einfach beginnen. Daher nimmt eine Passage heraus, die dich besonders anspricht, stell dich dieser einen Forderung Jesu und versuche, gehorsam zu sein, sie zu erfüllen im Wissen, Jesus wird dir dabei nahe sein und dir dabei helfen.

Mach diese Erfahrung, die ich und viele Christen immer wieder erleben. Setze diesen Segenskreislauf in Gang, dass wenn du auf Jesus hörst, du ihm nahe kommst und er dir und ihr dann gemeinsam nach seinen Worten handeln könnt. Dann wirst du wie eine kluge Frau, ein kluger Mann dein Leben auf einem tragfähigen und stabilen Fundament bauen, das dich auch in den Stürmen des Lebens trägt und darüber hinaus. Amen.